

Zeitschrift: Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 61 (1982)
Heft: 10

Bibliographie: Was Rote Revue-Leser interessiert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es ist also offensichtlich, dass der Lohnarbeiter auf Gedeih und Verderb an seine Arbeit und an die damit verbundene Entlohnung gekettet ist. Gleichzeitig trägt er auf diese Weise sein Scherflein zum Wachstum der Produktion von Gütern und Dienstleistungen bei.⁴

Das subjektive Moment muss aber auch in die Diskussion eingeführt werden. Wir sind in der Tat der Ansicht, dass eingedenk der sozialen Beziehungen zwischen den Geschlechtern die Frau eine ihr zugeteilte Zweck- und Schicksalsbestimmung aufweist, nämlich die Verpflichtung, den Mann, einen Mann glücklich zu machen. Somit akzeptiert die Frau von vorneherein nur jene Aktivitäten und Tätigkeiten, die auf dieses Ziel ausgerichtet sind. Das Geld, das durch die Erwerbstätigkeit des Mannes dem gemeinsamen Haushalt zufließt, verwendet die Frau ausschliesslich dazu, das Heim des Mannes in ein behagliches Königreich umzuwandeln. Freilich findet eine solche Forderung gerade bei den unteren Arbeiterschichten ein ungleich grösseres Echo, weil Frustration und Ohnmacht am Arbeitsplatz eine klare und eindeutige Höherbewertung des «privaten» Lebens als unabdingbare Kompensierung und Entschädigung wünschbar erscheinen lassen. Zu keiner anderen Zeit ist unsere Gesellschaft so technokratisch, so sexistisch gewesen. Es ist kaum möglich dem Begriff der Entwicklung einen neuen Inhalt zu geben oder eine Antwort auf die Frage nach dem Endzweck unserer Lebensweise zu finden, indem man ausschliesslich einen Umtausch und eine Änderung in der traditionellen Verteilung von Männer- und Frauenrollen anstrebt.

⁴ cf. I. Illich: «Le Travail Fantôme», 'Seuil, Paris, 1981

Die Infragestellung muss global erfolgen und die bestehende Struktur der Arbeit im allgemeinen ins Auge fassen, denn sowohl die Hausarbeit als auch die Lohnarbeit gehören zu der Sphäre der Wirtschaft und sind unfähig. Eine wirklich sozialistische Gesellschaft zu gründen, die den Menschen mit seiner Zivilisation versöhnt.

Demokratische Kontrolle notwendig

Konkret bedeutet eine solche Stellungnahme einerseits, dass die marxistische These dahingehend korrigiert werden muss, als weder die Befreiung der Frau, noch die des Mannes, mit anderen Worten ihre Autonomie bezüglich der Arbeit, von der Sozialisierung der Produktionsmittel abhängen. Oder letztere ist radikaler zu interpretieren, um den totalitären Tendenzen des Finanzkapitalismus Schranken zu setzen und den Pluralismus vor dem Untergang zu retten. In diesem Sinn ist eine wirklich demokratische Kon-

trolle einzuführen, und dies nicht nur in den Unternehmen, sondern auch in der ganzen Gesellschaft.

Andererseits wird daher ersichtlich, dass eine sozialistische Veränderung (Sozialismus hier im Sinne der Zielsetzung) eine Veränderung der Ausgangshypothesen herbeiführt, das heisst eine neue Einstellung zur Macht, zu Autorität und Gewalt. Es scheint uns in der Tat, dass eine der Ursachen für den Verrat der verschiedenen «sozialistischen» Experimente im Glauben liegt, dass allein der wirtschaftliche (Aneignung des Kapitals) und der politische (Machtergreifung) Umbruch echte Ziele darstellen. So gesehen setzt die Möglichkeit einer Änderung den vorherigen kulturellen Umbruch voraus. Es bleibt uns also die Hoffnung, dass diese Bedingung einer Änderung in dem uns in Lugano vorgelegten Programmentwurf nicht unberücksichtigt bleibt.

*Übersetzung
Hans Thurnherr*

Was Rote Revue-Leser interessiert

Bei der Redaktion eingegangene Bücher

Hans Michaelis, Handbuch der Kernenergie, Band 1 und 2, dtv Wissenschaft 4367, München.

Georg Benz/Bernt Engelmann u.a., Abrüstung, Lamuv Taschenbuch 17, Bornheim.

Bernt Engelmann, Im Gleichschritt marsch; Wie wir die Nazizeit erlebten 1933–39. Kiepenheuer und Witsch, Köln.

Ernest Mandel, Entstehung und Entwicklung der ökonomischen Lehre von Karl Marx, rororo Sachbuch 7656, Reinbek bei Hamburg.

Dabobert D. Runes, Die Wurzel der Judenverfolgungen, Verlag Darmstädter Blätter, Darmstadt.

Gerlinde Hummel-Haasis (Hg), Schwestern zerreisst eure Ketten; Zeugnisse zur Geschichte der Frauen in der Revolution von 1948/49, dtv Dokumente 2930, München.

Helmut Trotnow, Karl Liebknecht; Eine politische Biographie, dtv Biographie 1776, München.

Ingeborg Drewitz, Eis auf der Elbe, Roman, clausen Verlag, Düsseldorf.

Für Sacharow, Texte aus Russland zum 60. Geburtstag, dtv 1764, München.

(Die Redaktion behält sich die Besprechung einzelner Titel vor).